

Dokumentation

WORKSHOP

10. Vergessen Sie Willkommenskultur!

Leitung/ Verantwortliche/r:	Peter Grünheid, Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH, Hannover
------------------------------------	---

Zentrale Ergebnisse des Workshops:

- Drei einführende Vorträge zur Situation der gesteuerten Zuwanderung aus Spanien aus den unterschiedlichen Perspektiven von drei Akteursgruppen.
- Der Vertreter der spanischen Botschaft betont die Frage der Qualitätssicherung. „Was ist gute Praxis und wie kann sie überprüft werden?“
- Die Vertreterin der Medizinischen Hochschule Hannover sieht die eigene Belegschaft in der Pflicht, sich vorab mit dem Thema auseinanderzusetzen und eine Bereitschaft zu schaffen, sonst kann der Integrationsprozess von beiden Seiten nicht gelingen.
- Der Vertreter des BNW als Vermittler, erläutert die Schwierigkeiten, den Anforderungen der Betriebe nachzukommen (schnelle Verfügbarkeit von Fachkräften mit guten Deutschkenntnissen) und dabei Qualität, d.h. Aufklärung, Information, gute Betreuung etc. der Bewerberinnen und Bewerber zu garantieren.
- In der Diskussion wurde große Unsicherheit signalisiert, an wen man sich wenden könne, wenn man ein Vermittlungs- oder Anwerbeprojekt starten wolle.
- Die Diskussion um die schwierige Umsetzbarkeit von Mobipro-EU/the job of my life nimmt großen Raum ein. Es wurden weniger bürokratische Auflagen im Antragsverfahren Mobipro-EU gefordert, das jetzige Verfahren mache die Antragsstellung sehr aufwändig und kompliziert. Dagegen stehen die Vorgaben des BMAS, dass Fördermittel (also Steuergelder) nur nach bestimmten Verfahren gegen Antrag ausgegeben werden können.
- Es wurde herausgestellt, dass das entscheidende Kriterium für das Gelingen eines Projektes sei, ob die Unternehmen einen internen Entwicklungsplan hätten. Gewissermaßen eine bestehende, offene Betriebskultur, die alle Mitarbeiter im Blick habe und nicht nur Zugewanderte.
- Schließlich wurde bemerkt, dass „Migration stört“ und „Migranten stören“, da sie die Sprache nicht sprechen, keine passenden Abschlüsse haben, vielleicht aus einer anderen Arbeitskultur kommen und damit generell ein effizientes, verdichtetes System durcheinanderbringen.
- Das sei aber gut und generiere neue Chancen und so lange man sich nicht die Zeit nehme, sich damit zu beschäftigen unter den Aspekten Respekt und Würde, und nicht nur unter dem Kriterium: „Wie bekomme ich Migrantinnen und Migranten möglichst schnell für den deutschen Arbeitsmarkt passend gemacht“. Denn dazu bräuchte es keine Willkommenskultur, das sei nichts weiter als Marketing.